Kalligraphie im Kloster St. Gallen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Geschichte und Alterthumskunde = Indicateur d'histoire et d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **1 (1855-1860)**

Heft 3-5

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-544443

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ein grosser Kenner der Künsten und Gelehrsamkeit ware, so admirierte er die Wienachtsmahlerei und wollte selber sehr gern einen Platz unter seinen Kunstsachen gönnen, und offerierte mir danahen vier Ducaten dafür. Ich excusierte mich aber, dass weilen solches zum Angedenken dessen, so es verfertigt, aufbehalten wollte, so werde solches niemalen von mir lassen. Ein Gleiches geschahe von der alten Frauen von Sandrart, welche noch lebte, reformierter Religion und die nachgelassene Wittwe von dem grossen Kunstmaler Herrn von Sandrart, welcher die bekannte Kunstakademie in Folio mit kostbaren Kupferstichen herausgegeben. Diese Dame besasse nicht nur eine Sammlung von Mahlereien von bemeldtem ihrem Herrn, sondern auch ein reiches Cabinet, und da ich gar wohl von selbiger gelitten worden und gleichfalls vielmahlen hinkame, so hatte sie auch Lust zu dieser kleinen Glasmalerei. Allein ich gebrauchte dieselbe Excuse und solcher gestalten ist diese estimable Pièce noch vorhanden.« K.

Alter Plan des Klosters St. Gallen.

Durch die freundliche Vergünstigung des gegenwärtigen Bibliothekars der Stiftsbibliothek von St. Gallen ist uns der Versuch gestattet worden, die auf dem beschädigten Stücke des alten Klosterplanes schon vor Jahrhunderten unkenntlich gewordenen Bezeichnungen vermittelst eines Reagens zu wecken, um möglicher Weise die Bestimmung dieser Abtheilung des Ganzen fest zu stellen. Der Erfolg war keineswegs befriedigend. Es traten indessen die Wörter: Hic simul . . . . ferax, domus, cubilia und einige andere deutlich hervor, woraus sich ergibt, dass nebst den übrigen Gebäulichkeiten auf der Westseite der Anlage auch diese zu Stallungen für Hausthiere und Wohnungen der dieselben besorgenden Hirten gewesen sei. Die Aehnlichkeit der Eintheilung des Raumes mit derjenigen der andern Stallungen unterstützt diese Annahme. Da aber die Ställe des Rindviehs, der Pferde, Ziegen, Schafe, Schweine schon genannt sind, so ist die Art der hier untergebrachten Thiere nicht leicht zu errathen. K.

Kalligraphie im Kloster St. Gallen.

Bei der Verfertigung von Handschriften, sagt v. Arx, Geschichte von St. Gallen I. 187, arbeiteten sich die Mönche in die Hände. Einige verfertigten das Pergament (meistens aus den Häuten wilder Thiere), andere zogen die Linien (vermittelst eines eisernen Stiftes), andere schrieben die Bücher (mit Weiherrohren und häufiger mit Vogelfedern), andere vergoldeten die Titel und Anfangsbuchstaben (deauratores), andere malten sie aus (miniatores), andere verglichen das Geschriebene mit dem Original, noch andere endlich banden die Handschrift in fast Zoll dicke eichene Bretter, die mit Leder überzogen wurden. Da das Schreiben sehr mühevoll war und langsam von Statten ging, beklagte sich ein Schreiber bei seinen Lesern in folgenden Ausdrücken: »Qui nescit scribere non putat esse laborem; tres digiti scribunt, sed totum corpus laborat.« Eine andere noch nicht abgedruckte Stelle (Cod. 197. p. 325), die sich in einem in Versen abgefassten, an einen Bischof (vielleicht Salomon III.) gerichteten Schreiben befindet, macht ebenfalls auf die Schwierig-

keit des Bücherschreibens aufmerksam und zeigt, indem sie das Geschäft des Korrektors erwähnt, welch einen hohen Werth die Mönche St. Gallens, deren Schreibschule durch Sintram, Folcart und andere einen europäischen Ruf erlangte, auf richtige und schöne Abschrift ihrer Bücher legten. Leider ist das Ende mehrerer Verse so verblichen, dass auch Reagentien keinen Dienst leisten.

— — — — —

Ac valeant talem servi superare laborem .
Cultro membranas ad libros præsulis aptans
Pumice corrodo pellique superflua tollo
Et pressando premens ferrumque per æquora ducens
Linea signatur, cum regula . . . . ilia . . . .
Tunc quoque litterulis operam dans sæpe legendis
Quod minus aut majus scriptor depinxit anhelus
Rado vel adjungo, placeant . . . . . am . . . l
Prospera cui vita Galli da χρε favore
Otmarique preces . . . . . .
Pontifici domino pastori semper amando. K.

Römische Inschrift und Relief in Stabio.

An der südwestlichen Ecke der Kirche von San Pietro, unweit des durch römische Alterthümer bekannten Städtchens Stabio, dessen Name — ob mit Recht oder Unrecht wollen wir nicht entscheiden — von Stabulum abgeleitet wird, befindet sich das marmorne Grabdenkmal eingemauert, dessen Inschrift in Mommsen's Inscript. Confoed. helv. (Bd. X der Mittheilungen der antiquar. Gesellsch. in Zürich) S. 1. No. 5 in genauer Copie mitgetheilt ist. Sie lautet wie folgt:

V . F .
C . VIRIVS . VERVS
OVF . MED
VI . VIR . IVN
PONTIF . ET . DECVR
ITEM . MANIBVS . FILIORV
SVORVM
C . VIRIO . VERIANO
ET
C . VIRIAE . C . F . VERAE
QVI . VIXERVNT . ANN
QVINOS . DENOS .

d. h. Vivus fecit Cajus Virius Verus, tribus Oufentina Mediolani, VI vir juniorum, pontifex et decurio, item manibus filiorum suorum Cajo Virio Veriano et Viriae Caji filiae Verae qui vixerunt annos quinos denos.

Auf der andern Seite des Steines ist in Relief eine Weinranke von schönster Zeichnung ausgehauen (Taf. VI.), auf deren Verästungen Vögel sitzen, welche die Reben picken. Der berühmte Kunstkenner Labus in Mailand hat eine Erklärung